

Jennifer Adolé Akue-Dovi, Imogen Feld, Julia Gerick,
Hannah van Riel & Eric Vaccaro

Schule für Eltern öffnen – das Projekt SchulMentoren in Hamburg

Zusammenfassung

*Der Beitrag legt den Fokus auf wissenschaftliche Evaluationsergebnisse zum Projekt „SchulMentoren – Hand in Hand für starke Schulen“ hinsichtlich der Fragestellung, wie Barrieren zwischen der Schule und dem Elternhaus abgebaut werden können. Auf dieser Grundlage werden mögliche Implikationen und zukünftige Perspektiven betrachtet. Schlüsselwörter: Evaluation, Elternarbeit, Bildungspartner*innenschaften, Teilhabe, Elternmentoring, Pädagogik, Schulentwicklung*

Making Schools More Accessible for Parents – The SchoolMentors Project in Hamburg

Abstract

The paper focuses on evaluation results from the project “SchoolMentors” (SchulMentoren – Hand in Hand für starke Schulen) regarding how existing barriers between school and parents can be reduced. On this basis, possible implications and future perspectives are addressed.

Keywords: evaluation, school-based parental involvement, educational partnerships, participation, parent mentoring, pedagogy, school development

1 Zielsetzungen und Konzept des Projekts „SchulMentoren“ mit Blick auf Eltern

Die oberste Zielsetzung des Projekts „SchulMentoren – Hand in Hand für starke Schulen“ liegt darin, Kinder und Jugendliche aus Schulen in sozial benachteiligter Lage in ihrem Schul- und Lebensalltag zu unterstützen und ihre Bildungsbiografien nachhaltig zu verbessern. In diesem Rahmen spielt das Elternhaus eine entscheidende Rolle, da insbesondere in Deutschland soziale Herkunft und schulischer Erfolg eng zusammenhängen (z. B. Hußmann, Stubbe & Kasper, 2017). Daher besteht eine wichtige Komponente des Projekts in der Arbeit mit Elternmentor*innen.

Das Projekt SchulMentoren ist ein Kooperationsprojekt der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) und des freien Trägers KWB Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V. Gefördert wird das Projekt durch den europäischen Sozialfonds (ESF). 33 Hamburger Schulen werden beim Aufbau eines Mentoring-systems beraten und begleitet. Die Entscheidung, welche Komponente(n) umgesetzt wird bzw. werden, liegt bei den Schulen.¹ Das Projekt existiert seit April 2014 und ist Anfang 2021 in eine dritte Projektphase gestartet. Entstanden ist es im Kontext des Programms „23+ Starke Schulen“, einer Initiative der BSB zur Unterstützung von Schulen in schwieriger sozialer Lage mit einem niedrigen Sozialindex in Hamburg.²

Die Rahmensetzung des Projekts SchulMentoren umfasst in der Komponente Elternmentor*innen diverse Anwendungsbereiche im Kontext der schulischen Elternarbeit, wie die Beratung anderer Eltern, die Durchführung von Elterncafés oder die Tätigkeit als Sprachmittler*innen bei Elterngesprächen. Die vorrangige Zielgruppe des Elternmentorings sind Eltern, die bisher – aufgrund fehlender oder schlechter Erfahrungen – dem System Schule wenig offen oder ängstlich gegenüberstehen und sich am schulischen Leben nicht oder wenig beteiligen (Schwanenberg, 2015; Gerick, Feld & Akue-Dovi, 2020). Hinsichtlich der Kooperation mit Eltern verfolgt das Projekt die Ziele, Barrieren für die schulische Teilhabe bei eben dieser Elterngruppe abzubauen und eine stärkere Partizipation am schulischen Geschehen zu ermöglichen.

Im Fokus dieses Beitrags steht die Frage, wie Barrieren zwischen Schule und Elternhaus abgebaut werden können. Unter Barriereabbau wird verstanden, dass von den Eltern wahrgenommene Hindernisse, an schulischen Angeboten teilzunehmen, verringert werden und sich mehr Eltern am Schulgeschehen beteiligen.

Eine zentrale Annahme, die dem Projekt zu Grunde liegt, ist: Je besser Eltern über schulische Abläufe und Lerninhalte informiert und in das System Schule einbezogen sind, desto besser können sie ihre Kinder in ihrer schulischen Laufbahn unterstützen. Das Projekt SchulMentoren soll Eltern im Rahmen des Elternmentorings – sowohl Mentoren*innen als auch Teilnehmende an Angeboten des Mentorings (Mentees) – dabei unterstützen, zu Lernbegleiter*innen ihrer Kinder zu werden. Somit entsteht die Möglichkeit, Vertrauen und Verständnis zu schaffen und die Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule zu verbessern. Dies soll schlussendlich den Schüler*innen zugutekommen und einen erfolgreicherer Bildungsverlauf ermöglichen.

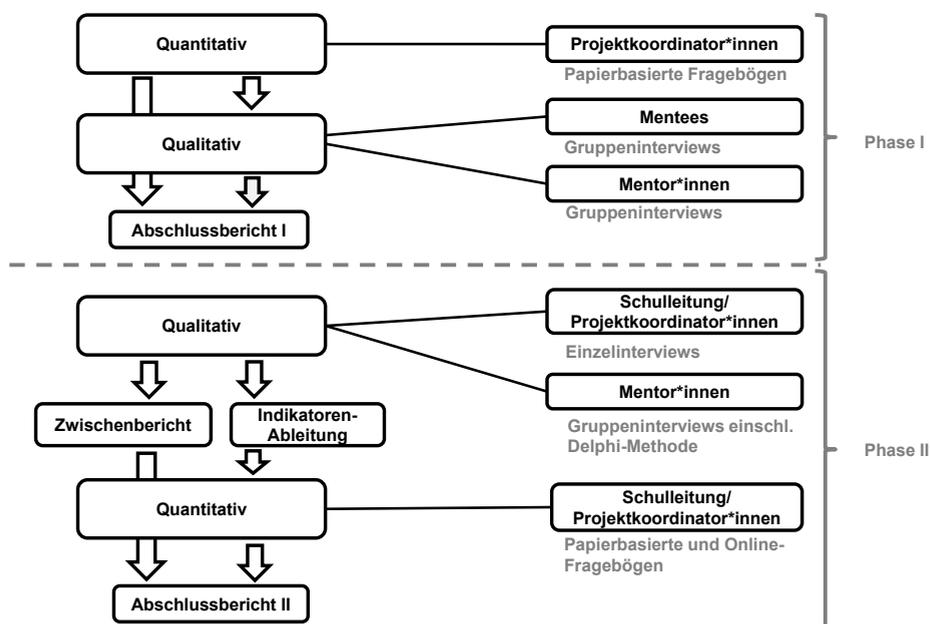
1 Neben Elternmentor*innen gibt es zudem die Komponenten Schülermentor*innen (Mentoring-Angebot auf Schüler*innenebene) und externe Ehrenamtliche (Kooperation mit ehrenamtlichen Organisationen im Stadtteil; bis Dezember 2020).

2 Weitere Informationen zum Projekt SchulMentoren finden sich unter: www.hamburg.de/schulmentoren

2 Zentrale Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Evaluation des Projekts

Das Projekt wurde in den ersten beiden Projektphasen mit einem multiperspektivischen und triangulativen Forschungsdesign wissenschaftlich evaluiert (vgl. Abb. 1). So wurden in der ersten Projektphase 32 Projektkoordinator*innen von 25 Projektschulen per Fragebogenerhebung befragt und zudem acht qualitative leitfadengestützte Gruppeninterviews an vier Schulen mit Elternmentor*innen durchgeführt. Im Rahmen der zweiten Projektphase wurden an ausgewählten Projektschulen mit Elternmentor*innen zwei Gruppeninterviews durchgeführt. Zudem erfolgte eine Fragebogenbefragung von 39 Projektkoordinator*innen an 27 Projektschulen sowie von 26 Schulleitungen an 32 Schulen (vgl. Gerick & Feld, 2018; Gerick et al., 2020).

Abb. 1: Ablauf Projektphase I und II



Quelle: eigene Darstellung

Die Ergebnisse zeigen ein differenziertes Bild im Hinblick auf die verfolgten Zielsetzungen des Projekts, wie Barrieren zwischen Schule und Elternhaus abgebaut werden können.

Die quantitativen Ergebnisse der 2. Projektphase aus Perspektive der befragten Projektkoordinator*innen verdeutlichen, dass diese an über 90 Prozent der Schulen (eher) zustimmen, durch die Teilnahme am Projekt einen leichteren Zugang zur

Elternschaft zu erhalten, und die Projektteilnahme es den beteiligten Eltern leichter macht, Probleme zu kommunizieren (95,3%; vgl. Gerick et al., 2020, S. 130). An 72 Prozent der Schulen wird wahrgenommen, dass durch die Teilnahme an den Angeboten des Elternmentorings die Mitgestaltung des Schullebens durch Eltern gesteigert wird (im Vergleich: 1. Projektphase: 45%; vgl. Gerick et al., 2020, S. 130).

Ähnliches lässt sich in den Gruppeninterviews der Elternmentor*innen und Elternmentees wiederfinden. So wird beispielsweise berichtet, dass die Angebote im Rahmen des Elternmentorings es ermöglichen, einen besseren Kontakt zwischen Eltern und Schule herzustellen. Sowohl die inhaltlichen Formate als auch die Unterstützungsleistungen der Elternmentor*innen werden als hilfreich empfunden. Seitens der Elternmentor*innen wird teilweise darauf hingewiesen, dass ihre Rolle dazu beiträgt, hinderliche Bedingungen wie z. B. persönliche Ängste gegenüber der Schule abzubauen. Weitere Elternmentees berichten, dass sie durch den Besuch der Angebote besser über die Schule informiert sind:

„Man ist halt informiert, was so in der Schule angeboten wird. Das kriegen wir ja so nicht mit. Das wissen wir ja nicht. Und wenn jemand mal etwas braucht, dann kann man sagen: ‚Guck mal, da und da kannst du hingehen, da gibt es so eine Beratung oder die helfen dir.‘ Also in der Hinsicht ist das schon gut, das ist nicht verkehrt. So kommt man auch einmal im Monat mit den Eltern zusammen, was man sonst nicht so macht“ (Elternmentee, Sekundarstufe; Gerick & Feld, 2018, S. 134).

Die Ergebnisse der Interviews geben zudem Hinweise auf die Möglichkeit des selbstständigen Agierens der Elternmentor*innen im Projekt. Ebenso wird die Niedrigschwelligkeit, z. B. durch die Unterstützung der Projektkoordinator*innen (u. a. in der Themenrecherche der Elterncafés) gewahrt. Den Elternmentor*innen entsteht durch die Tätigkeit keine langfristige Verpflichtung im Projekt:

„Also es blieb die ganze Zeit so niedrigschwellig. Und ich fand, das war auf jeden Fall ein guter Faktor, wo man dann sagen kann, ‚Okay, ich muss mich nicht gleich für die nächsten fünf Jahre verpflichten“ (Elternmentor*in, Primarstufe; Gerick et al., 2020, S. 22).

Um alle Elternmentor*innen nach ihren Interessen und Fähigkeiten zu beteiligen, wird die Möglichkeit der Selbstständigkeit der Elternmentor*innen gleichzeitig durch die Wahrung eines niedrigschwelligen Zugangs zu schulischen Elternangeboten begleitet (Gerick et al., 2020).

3 Diskussion und Perspektiven

Als Kooperationsprojekt einer Behörde mit einem sozialen Träger ist ein engmaschiges Unterstützungssystem entstanden, welches sowohl die Eltern und Schüler*innen als auch die schulischen Projektkoordinator*innen in den Blick nimmt. Die Erfolge und Herausforderungen werden im Folgenden aus verschiedenen Perspektiven zusammengeführt.

Aus Sicht der wissenschaftlichen Evaluation kann festgehalten werden, dass die Erfolge des Projekts einerseits im Barriereabbau und andererseits in der Förderung der Selbstständigkeit der Elternmentor*innen liegen. Letztere wird gerahmt durch die Unterstützung der Projektkoordinator*innen, wodurch die Niedrigschwelligkeit für Elternmentor*innen gewahrt wird. Die qualitativen Ergebnisse verdeutlichen, dass über den Barriereabbau weiterhin das Ziel verfolgt werden kann, Eltern zu erreichen, die dem System Schule bisher wenig offen gegenüberstanden. Darauf aufbauend zeigen die quantitativen Ergebnisse eine stärker wahrgenommene Partizipation von Eltern am Schulleben durch die Teilnahme am Elternmentoring.

Aus bildungspolitischer Sicht besteht der größte Erfolg darin, dass ein Fundus von Ideen entstanden ist, wie die „klassischen“ Instrumente der Elternarbeit so ergänzt werden können, dass unterschiedliche Elterngruppen enger an die Schule gebunden werden können. Durch die im Projekt entwickelten und erprobten Instrumente und Verfahren rücken Schule und Elternhaus näher aneinander. Entscheidend ist an dieser Stelle u.a. die strukturelle Verankerung des Projektes durch die Projektkoordinator*innen, welche Belange der Eltern an das Kollegium und Schulleitung heranträgt und das Gesicht der Schule gegenüber den Eltern darstellt.

Eine große Herausforderung im Projekt stellt die Nachhaltigkeit der entwickelten Projektstrukturen dar. So besteht die Gefahr, dass durch einen Wechsel des bzw. der Projektkoordinator*in bereits aufgebaute Strukturen verloren gehen. Ein Wechsel der „Bezugsperson“ kann auch bei den Eltern zu Unsicherheiten führen, bis hin zur Abkehr vom Projekt. Auch Killus und Paseka (2020) stellen in ihrer Analyse des Projekts fest, dass ein Hindernis die Delegation einer gelungenen Kooperation zwischen Schule und Eltern an die Eltern ist und dass die Arbeit der Elternmentor*innen in gewisser Weise von der Projektkoordination und deren Engagement abhängig ist (vgl. Killus & Paseka, 2020, S. 141).

Trotz der genannten Schwachstellen zeigen die Ergebnisse der Evaluation, dass durch das Projekt an den beteiligten Schulen mehr Eltern erreicht wurden und sich die allgemeine Beteiligung am schulischen Geschehen erhöht hat. Im Fokus stand dabei, dass langfristig mehr Austausch zwischen Eltern und Schule entsteht, um auf die Bedürfnisse und Informationsbedarfe der Eltern einzugehen, damit diese ihre Kinder in ihrer schulischen Laufbahn mehr unterstützen können.

Literatur und Internetquellen

- Gerick, J., & Feld, I. (2018). *Abschlussbericht der Evaluation des Projekts „SchulMentoren“ in Hamburg*. Hamburg: Universität Hamburg. Zugriff am 31.05.2021. Verfügbar unter: <https://www.hamburg.de/contentblob/14757150/e41255cada9568ceb6d112912ab1103c/data/abschlussbericht-evaluation-2018.pdf>.
- Gerick, J., Feld, I., & Akue-Dovi, J. (2020). *Abschlussbericht zur Evaluation der zweiten Laufzeit des Projekts „SchulMentoren“ in Hamburg*. Hamburg: Universität Hamburg. Zugriff am 31.05.2021. Verfügbar unter: <https://www.hamburg.de/contentblob/14757152/65b3473abef31b5717134f36ed8eda92/data/abschlussbericht-evaluation-2020.pdf>.
- Hußmann, A., Stubbe, T. C., & Kasper, D. (2017). Soziale Herkunft und Lesekompetenzen von Schülerinnen und Schülern. In A. Hußmann et al. (Hrsg.), *IGLU 2016. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich* (S. 195–217). Münster: Waxmann. Zugriff am 12.07.2021. Verfügbar unter: <https://www.waxmann.com/buch3700>.
- Killus, D., & Paseka, A. (2020). *Kooperation zwischen Eltern und Schule. Eine kritische Einführung in Theorie und Praxis*. Weinheim & Basel: Beltz.
- Schwanenberg, J. (2015). *Elterliches Engagement im schulischen Kontext. Analyse der Formen und Motive*. Münster: Waxmann.

Jennifer Adolé Akue-Dovi, geb. 1992, Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin an der Universität Hamburg.

E-Mail: jennifer-adole.akue-dovi@uni-hamburg.de

Korrespondenzadresse: Universität Hamburg, Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg

Imogen Feld, Dr., geb. 1986, DFG-Fellow am King's College London.

E-Mail: imogen.feld@kcl.ac.uk

Korrespondenzadresse: Waterloo Bridge Wing, Franklin-Wilkins Building, Waterloo Road, London, SE1 9NH, Great Britain

Julia Gerick, Prof. Dr., geb. 1986, Professorin für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Schulentwicklungsforschung an der TU Braunschweig.

E-Mail: j.gerick@tu-braunschweig.de

Korrespondenzadresse: TU Braunschweig, Bienroder Weg 97, 38106 Braunschweig

Hannah van Riel, geb. 1986, Projektreferentin in der Behörde für Schule und Berufsbildung im Projekt SchulMentoren.

E-Mail: hannah.vanriel@bsb.hamburg.de

Eric Vaccaro, geb. 1970, Leiter des Referats Steigerung der Bildungschancen in der Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung, Projektleitung im Projekt SchulMentoren.

E-Mail: eric.vaccaro@bsb.hamburg.de

Korrespondenzadresse: BSB Hamburg, Winterhuder Weg 29, 22083 Hamburg